Robert Tuor zum Gedenken

Autor(en): **Grosjean, Georges**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde**

Band (Jahr): **42 (1980)**

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ROBERT TUOR ZUM GEDENKEN

Je mehr man selbst in die Jahre kommt, desto zahlreicher geschieht es, daß man einem hochverehrten ältern Lehrer, Freund oder Vorbild, oder auch einem Weggenossen das letzte Geleite geben muß und ihm mit ein paar Worten, die der Nachwelt verbleiben sollen, eine letzte Bezeugung der Freundschaft erweisen kann. Besonders schmerzlich und nachdenklich ist es aber, wenn dieser Dienst einem jüngern Menschen erwiesen werden muß, der erst in die Vollkraft eintritt und dessen Leben eben erst im Begriffe ist, sich voll zu entfalten.

So ist Dr. Robert Tuor an einem Freitagabend, den 9. Januar 1981, in seinem 38. Lebensjahr mitten im fröhlichen Spiel unter seinen Freunden im Berner Ball-Spiel-Verein infolge eines Herzversagens zusammengesunken. Ein Arzt unter den Mitspielern konnte nicht mehr helfen; für Robert Tuor wurde der Weg ins Spital zum Weg in die Ewigkeit. Seine Frau trauert um einen herzensguten Mann, seine Söhne um einen liebenden Vater und mit ihnen der Historische Verein des Kantons Bern um einen jungen Wissenschafter und ein Vorstandsmitglied, von dem noch viel Schönes und Wertvolles zu erwarten war. Wie ein Vermächtnis erschien dieser Tage noch der Band *Berner Hausinschriften* in der Reihe der «Berner Heimatbücher», und ein Beitrag über Berner Bauernhäuser für die im Entstehen begriffene «Enzyklopädie des Kantons Bern» war in Vorbereitung.

Robert Tuor stammte aus einer Familie aus der Bündner Surselva, die bedeutende Männer hervorgebracht hat. Der bekannte Jurist und Professor an der Berner Universität, Peter Tuor, war ein Großonkel. Ein sportlicher Vater, der seinen Söhnen gleicherweise Vorbild, Führer und Kamerad war, prägte die Jugendjahre in Bern. Die Gymnasialzeit im Kollegium Maria Hilf in Schwyz und der Dienst in der Armee als Offizier der Luftschutztruppen, zuletzt als Hauptmann im Stab der Ter Zo 1, trugen weiter zur Ausformung der Persönlichkeit Robert Tuors bei. Der Verfasser dieses Nachrufs hatte Gelegenheit, die Studienzeit in Bern am Geographischen Institut bis zum Doktorat zu verfolgen, und er erinnert sich gern an die Jahre, da der, der nun von uns gegangen ist, bei ihm Assistent und Mitarbeiter am Planungsatlas des Kantons Berns war.

Robert Tuor war eine fröhliche, starke, hilfsbereite Persönlichkeit, ein guter Kamerad, ein Mensch und ein Christ, der das Herz auf dem rechten Fleck hatte, stets voller Ideen, bereit, neue Wege zu gehen, und doch auch erzogen, zu dienen und sich in eine Gemeinschaft einzufügen. Er fand seine Freunde in der Studentenverbindung «Berchtoldia», beim Hochschulsport, vor allem als erfolgreicher Pistolenschütze, dann in der Stadtschützengesellschaft, im Ball-Spiel-Verein Bern und unter seinen Studiengefährten. Er betätigte sich später im Vorstand des Heimatschutzes Region Bern und im Vorstand des Historischen Vereins des Kantons Bern. Der Studentenschaft der Universität Bern diente er als Präsident in den Jahren, bevor die Zeit der Unruhe kam.

Die wissenschaftlichen Interessen von Robert Tuor waren im Dreieck zwischen Geographie, Geschichte und Volkskunde angesiedelt und weit gespannt, von der Eisenbahn, über die seine Diplomarbeit handelte, über Bauernhausforschung und Landwirtschaft und über die profunde Kenntnis alter Maß- und Gewichtssysteme bis zur Beschäftigung mit alten Karten, die Gegenstand einer sachkundigen Sammlertätig-

keit waren. Die Doktordissertation, mit der Robert Tuor 1974 promovierte, beschäftigte sich mit Boltigen im Simmental, beziehungsweise mit den ehemaligen Herrschaften Simmenegg und Laubegg, und verstand sich als ein Beitrag zur historischen Siedlungsgeographie des Berner Oberlandes. Eine etwas gekürzte Fassung dieser Arbeit erschien in der «Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde», Heft 4/1975.

Leider fiel der Studienabschluß Robert Tuors mit der Zeit der Rezession zusammen. Die Stellensperre verunmöglichte es, Robert Tuor weiter als wissenschaftlichen Mitarbeiter am Geographischen Institut heranzuziehen. In jene Zeit fiel die Gründung eines glücklichen Hausstandes. Robert Tuor fand zunächst eine Anstellung mit Mitteln des Schweizerischen Nationalfonds in der Bauernhausforschung des Kantons Bern. Hier hat er in mehrjähriger Arbeit die Bestandesaufnahme im Berner Mittelland durchgeführt. Er schloß sich neuen Auffassungen an, indem er das Haus nicht nur als volkskundliches und kunsthistorisches Objekt, sondern als Bestandteil der Landschaftsganzheit, aus den räumlichen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und allgemein geschichtlichen Zusammenhängen verstehen wollte. Hier reichten seine Beziehungen über die Schweiz hinaus, indem er auch Mitglied mehrerer deutscher Fachorganisationen der Bauernhausforschung und der genetischen Siedlungsforschung wurde. Eine stattliche Zahl von Veröffentlichungen und Volkshochschulkurse zeugen von großer Aktivität.

Nachdem zufolge widriger Umstände auch die Stelle bei der Bauernhausforschung hinfällig wurde, stellte Robert Tuor seine vielseitigen Kenntnisse – hier kam vor allem der Geograph zum Zug – einer Aufgabe in der Gruppe für Generalstabsdienste im Eidgenössischen Militärdepartement zur Verfügung. Doch haben seine Freunde den Gedanken nie aufgegeben, Robert Tuor durch eine geeignete Anstellung für die Wissenschaft im Grenzgebiet zwischen Geschichte, Geographie und Bauernhausforschung zurückzugewinnen. Gewissenmaßen als Vorprogrammierung dazu hat ihn der Historische Verein des Kantons Bern 1976 zu seinem Vizepräsidenten gewählt.

In den letzten Wochen vor seinem Tode hat sich eine einzigartige Gelegenheit abgezeichnet, Robert Tuor eine Aufgabe zu übertragen, die ihm erlaubt hätte, das zu geben, was er zu geben fähig war: Robert Tuor war in aussichtsreicher Position für die freiwerdende Stelle des wissenschaftlichen Leiters des Schweizerischen Freilichtmuseums Ballenberg bei Brienz. Die Teilnehmer der Jahresversammlung 1980 unseres Historischen Vereins haben erfahren dürfen, von welcher Bedeutung das Freilichtmuseum für die Kulturgeschichte der Schweiz ist, und sie haben auch Robert Tuor als sachkundigen Führer kennen gelernt. Nun hat, wenige Tage vor der Wahl, ein Größerer entschieden. – Lieber Robert Tuor, wir beugen uns diesem Entscheid, wie sich auch Deine liebe Frau, Deine Söhne, Deine Eltern und Brüder fügen müssen, und wie Du es, wenn Du es noch hättest sagen können, aus Deinem Glauben heraus auch getan hättest.

Georges Grosjean

Dieser Beitrag ist eine leicht angepaßte und etwas erweiterte Fassung des Nachrufs, der im «Bund», Nr. 11 des 132. Jahrgangs vom 15. Januar 1981 erschienen ist.